

Rahmenkonzeption zur Qualifizierung Ehrenamtlicher nach Juleica - Standard im BDKJ Diözesanverband Berlin

1. Grundlagen und Ziele der Schulungsarbeit
2. Rahmenrichtlinien in der Schulungsarbeit
 - I. Grundausbildung
 - a. Leitungsgrundkurs
 - b. Kurs zur Rechtsgrundlagen und Versicherungen
 - c. Erste-Hilfe-Kurs
 - II. Fortbildung
 - a. Aufbauschulung
 - III. Praxisbegleitung
3. Die Juleica
 - a. Kriterien für die Beantragung
 - b. Gültigkeit und Zielgruppe
4. Schulungskonzept erstellen

- Anhang: 1. Schulungskonzepte der Mitglieds- und Dekanatsverbände
- a. Ausbildung für Leiter/innen in der DPSG
 - b. Schulungskonzept der KSJ-Stadtgruppe „Ignatianische Schüler- und Schülerinnen-Gemeinschaft am Canisius Kolleg“
 - c. Schulungskonzept des Dekanatsverbandes Lichtenberg

2. Empfehlung an Teamende/ Schulende im Erzbistum Berlin für die Arbeit mit der Altersgruppe 12-15 Jährige / Ergänzung zur Rahmenkonzeption zur Qualifizierung Ehrenamtlicher nach Juleica-Standard im BDKJ Diözesanverband Berlin

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der kirchlichen Jugendarbeit!

Ohne das Engagement und die Arbeit von qualifizierten Ehrenamtlichen wäre Kinder- und Jugend(verbands)arbeit im Erzbistum Berlin undenkbar!

Es ist unser wichtigstes Kennzeichen, dass hier ehrenamtliche Jugendliche und junge Erwachsene tätig sind und in eigener Verantwortung, kompetent und engagiert Jugend(verbands)arbeit selber gestalten und organisieren.

Für die Vielzahl der Tätigkeitsfelder, in denen Ehrenamtliche wirken, müssen sie ausreichend qualifiziert sein.

Angefangen von der Leitung

- von Kinder- und Jugendgruppen,
- Wochenendkursen,
- Reisen,
- internationalen Begegnungen

über

- die Leitung einer Pfarr- oder Dekanatsjugend

bis hin

- zur Verbandsleitung oder jugend- und kirchenpolitischen Interessenvertretung

sind bedürfnisgerechte und fachlich fundierte Schulungen für die Ehrenamtlichen notwendig.

Diese Ausbildung bedarf inhaltlicher Standards, deren Rahmen die Mitglieds- und Dekanatsverbände des BDKJ Diözesanverband Berlin mit dieser Konzeption verbindlich für sich festlegen, um eine qualitative Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Kursen zu schaffen sowie eine Orientierung bei der Durchführung zu bieten, ohne auf die Vielfalt der Ausbildungskonzepte zu verzichten.

Nach der Ausbildung sind die Jugendleiter/innen berechtigt, die Jugendleiter/in-Card (Juleica) zu beantragen und erhalten somit einen bundeseinheitlichen Nachweis ihrer Qualifikation.

Die Schulungsarbeit im Erzbistum Berlin wird in Abstimmung mit dem Erzbischöflichen Amt für Jugendseelsorge (EAJ) von dem/r BDKJ - Schulungsreferenten/in koordiniert und weiterentwickelt. Der/die Referent/in gewährleistet nach Bedarf einen Austausch und eine Begleitung der Verantwortlichen in den Verbänden.

Historie: Nachdem der BDKJ Diözesanverband Berlin im Jahr 1989 das erste gemeinsame Konzept zur Qualifizierung Ehrenamtlicher in der katholischen Jugendarbeit verabschiedet hatte, erforderten strukturelle Entwicklungen eine baldige Erneuerung im Jahre 2001. 2010 wurde das Rahmenkonzept in seiner nunmehr 3. Fassung auf der Diözesanversammlung 2010 verabschiedet.

Diese nun vorliegende, aktualisierte 4. Fassung enthält nun einige Neuerungen, insbesondere in den Bereichen Präventionsschulungen, Vermittlung von Rechtsgrundlagen, Erste Hilfe Kursen u.v.m..

Exemplarisch finden sich im zweiten Teil dieses Heftes einige Schulungskonzepte der Mitglieds- und Dekanatsverbände des BDKJ Diözesanverband Berlin wieder, die deutlich machen, wie eine gelungene Umsetzung der Ziele und Inhalte von Schulungsarbeit aussehen kann.

Viel Spaß beim Lesen wünscht der Diözesanvorstand!

1. Grundlagen und Ziele der Schulungsarbeit

Ziel der Schulungsarbeit im BDKJ Diözesanverband Berlin ist, alle ehrenamtlich in der katholischen Kinder- und Jugend(verbands)arbeit Engagierten ausreichend für ihre Aufgaben zu qualifizieren, sie zu begleiten und fortzubilden.

Dadurch sollen sie die freiwillige Tätigkeit für sich als zufriedenstellend und persönlich bereichernd ausüben können und vor Überforderung geschützt sein.

Darüber hinaus zielt Schulungsarbeit darauf ab, Ehrenamtliche für eine aktive selbstbestimmte und selbstorganisierte Jugendarbeit innerhalb demokratischer Strukturen zu begeistern und somit Verantwortung für die Interessen und Bedürfnisse von sich selbst und von anderen zu übernehmen. Sie sollen zu eigenständiger Meinungsbildung und aktiver Mitgestaltung motiviert werden.

Hierfür ist es von Bedeutung, dass berufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Mitglieds- und Dekanatsverbänden dieses Anliegen mittragen und unterstützend begleiten (vgl. Pastoralplan für die kirchliche Kinder und Jugendarbeit im Erzbistum Berlin).

Der BDKJ mit seinen Mitglieds- und Dekanatsverbänden strebt die Selbstverwirklichung junger Menschen und eine menschenwürdigere Gesellschaft auf der Grundlage der Botschaft Jesu Christi an. Dieses Kennzeichen unterscheidet die Schulungsarbeit im BDKJ Diözesanverband Berlin von den meisten anderen Trägern von Juleica - Schulungen in den Bundesländern Berlin, Brandenburg und Mecklenburg - Vorpommern.

Jesu Einsatz für andere Menschen und seine Botschaft vom Reich Gottes gelten auch heute noch für jeden Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, Bildung und Herkunft. Gott hat in Jesus Christus seine Liebe zu den Menschen gezeigt. Diese Liebe befreit uns zum Handeln und ist auch Kriterium für unseren Umgang miteinander.

Der BDKJ hat den ganzen Menschen und seine Förderung im Blick. Demzufolge müssen im Rahmen der Schulungsarbeit folgende vier Themenfelder gleichmäßig bedacht und umgesetzt werden:

Persönlichkeitsbildung und eigenverantwortliches Handeln

Sich selbstkritisch kennen lernen

- die eigene Person in ihrer Entwicklung, mit ihren Stärken und Schwächen wahrnehmen und das eigene Handeln erweitern
- einen reflektierten Umgang mit Menschen gewinnen
- Kommunikationsfähigkeit ausbauen
- die persönliche Motivation für das Engagement in der Jugendarbeit klären
- eine eigene Spiritualität entwickeln und sich mit dem persönlichen Glauben auseinandersetzen

Fähigkeit zum Handeln in Gruppen

Sich verantwortungsbewusst einbringen

- die Gruppenmitglieder wahrnehmen und ihre Bedürfnisse erkennen
- gemeinsam eine Vision / ein Ziel entwickeln
- sich mit gruppendynamischen Prozessen auseinandersetzen und kompetent mit Konflikten umgehen
- angemessene Methoden für die Gruppensituation und das jeweilige Ziel auswählen
- Leitungskompetenz erwerben, vor allem für die Leitung im Team

Handeln in Politik, Kirche und Gesellschaft

Sich kompetent einmischen

- verbandliche und weitere Strukturen der Selbst- und Mitbestimmung kennen lernen
- gesellschaftliche und kirchliche Herausforderungen erkennen
- eigene Standpunkte entwickeln und vertreten
- eigene Interessen in die jeweilige Gremienarbeit einbringen

Spiritualität und Leben aus dem Evangelium

Sich begründet wissen

- in der Gemeinschaft mit anderen unterwegs sein
- ein Bewusstsein für den eigenen Glauben entwickeln und aus ihm heraus handeln
- sich für eine bessere Welt einsetzen (Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung)
- Gott und menschliche Erfahrungen in liturgischen Feiern und spirituellen Impulsen in Beziehung setzen
- sich kreativ mit Inhalten der Bibel auseinandersetzen

2. Rahmenrichtlinien in der Schulungsarbeit

Diese Rahmenrichtlinien umschreiben Mindeststandards für die Schulungsarbeit im BDKJ Diözesanverband Berlin und seinen Mitglieds- und Dekanatsverbänden.

Sie erfüllen sowohl inhaltlich als auch formal die Richtlinien für die Ausstellung der Juleica der Bundesländer Berlin, Brandenburg und Mecklenburg - Vorpommern.

Entsprechend der eingangs beschriebenen Ziele sollen Jugendliche schrittweise an Leitungsaufgaben herangeführt und dafür qualifiziert werden. Die dafür notwendigen Themen werden in drei Bausteinen absolviert. Die zeitliche Reihenfolge der Kurse ist unerheblich.

Nach dieser umfassenden Grundqualifikation startet die Erprobung des Gelernten und der eigenen Person in der praktischen Kinder- und Jugend(verbands)arbeit mit allen ihren Facetten. Während der mehrjährigen ehrenamtlichen Tätigkeit sollte eine Aufbauschulung, das weiterführende und vertiefende Modul, besucht werden, um sich in spezifischen Themen fortzubilden.

Im dritten Teil des Abschnitts werden unterschiedliche Formen der notwendigen Begleitung von ehrenamtlichen Jugendleiter/innen während ihrer Tätigkeit beschrieben. Da der organisatorische Rahmen in den einzelnen Mitglieds- und Dekanatsverbänden sehr verschieden gehandhabt wird, sind in dieser Rahmenkonzeption alle möglichen Formen aufgeführt.

I GRUNDAUSBILDUNG

a) Leitungsgrundkurs

Der Leitungsgrundkurs ist die Grundausbildung für Jugendliche und eine Voraussetzung dafür, eine Leitungstätigkeit in der Jugendarbeit übernehmen zu können. Er orientiert sich an den vier Zielen dieses Schulungskonzeptes und ist der umfangreichste Baustein zum Erwerb der Juleica.

Anbieter von Leitungsgrundkursen

Die Mitglieds- und Dekanatsverbände des BDKJ Diözesanverband Berlin schulen eigenständig oder mit Unterstützung durch die BDKJ Diözesanstelle. Die Verbände erstellen ein eigenes Konzept für die Ausbildung, welches den Mindestanforderungen dieses BDKJ Schulungskonzeptes entspricht und reichen dieses spätestens sechs Wochen vor der Schulung ein, falls es noch nicht in der BDKJ Diözesanstelle vorliegt.

Das Team

Das Schulungsteam sollte möglichst paritätisch besetzt sein und sowohl aus beruflichen als auch ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen bestehen. Die Teamer/innen müssen Erfahrungen aus eigener, mehrjähriger Leitungspraxis mitbringen oder werden durch den Verband für diese Tätigkeit ausgebildet.

Wird ein Leitungsgrundkurs in Zusammenarbeit von zwei verschiedenen Verbänden durchgeführt, ist ein gemeinsames Schulungsteam anzustreben.

Für Schulungsteams gibt es ein Treffen aller Schulungsverantwortlichen im Jahr. Dieses Treffen wird vom BDKJ - Schulungsreferenten/in vorbereitet und durchgeführt. Es beinhaltet neben kollegialem Austausch, Absprachen zu Kursangeboten und aktuellen Juleica - Entwicklungen auch thematische Schwerpunkte, die die Beteiligten der Treffen einbringen.

Zielgruppe

Die Leitungsgrundkurse sind für Jugendliche konzipiert, die sich für das Leiten von Gruppen, das Organisieren von Aktionen und die Übernahme von Leitungsverantwortung in der katholischen Kinder- und Jugend(verbands)arbeit interessieren oder bereits aktiv sind. Die Jugendlichen können die Juleica - Ausbildung frühestens im Alter von 15 Jahren beginnen.

Im Diözesanverband Berlin werden die Leitungsgrundkurse auch schon von jüngeren Teilnehmenden besucht (d.h. unter 15 Jahren). Für die Planung und Ausgestaltung dieser Kurse befindet sich im Anhang eine Empfehlung an Teamende/ Schulende im Erzbistum Berlin für die Arbeit mit der Altersgruppe 12-15 Jährige.

Mindestanforderungen an den Kurs

Der Leitungsgrundkurs umfasst mindestens 40 Zeitstunden inhaltlicher Arbeit, wenn möglich an sechs aufeinander folgenden Tagen. Wird der Kurs in mehreren Abschnitten durchgeführt, beinhaltet er mindestens drei zusammenhängende Tage.

Die Gruppe soll einschließlich des Teams eine Anzahl von 20 Personen nicht überschreiten. Zum Abschluss des Kurses wird mit der Gruppe eine Gesamtreflexion durchgeführt und die Resultate im Team besprochen.

Das Leitungsteam bescheinigt jedem Teilnehmenden mit einem Zertifikat die aktive Teilnahme an den thematischen Einheiten und die grundsätzliche Eignung als Gruppenleiter/in. Falls Zweifel an der prinzipiellen Eignung der/s Jugendlichen bestehen, soll dies auf der Bescheinigung vermerkt und Rücksprache gehalten werden mit den Verantwortlichen in der jeweiligen Gemeinde bzw. des Verbands sowie dem/r BDKJ-Schulungsreferent/in, da er/sie über die Ausstellung der Juleica wacht.

Inhaltliche Grundlage des Kurses - die Themenfelder

Diese Inhalte beschreiben als Standard das thematische Spektrum eines Leitungsgrundkurses. Die Bildungseinheiten sollen sich an den Erfahrungen und der Lebenswelt der Jugendlichen orientieren und auf möglichst kreative und ganzheitliche Art gestaltet sein. Weiterhin legen wir Wert auf praxisnahe und zielorientierte Vermittlung der Themen. Unser Bildungsverständnis ist von Vielfalt und gegenseitigem Respekt geprägt und regt die Teilnehmenden dazu an, sich selbst zu reflektieren und einzuschätzen sowie einander eine Rückmeldung zu geben.

Jedes der aufgeführten Themenfelder muss in einem angemessenen Zeitrahmen behandelt werden:

Persönlichkeit der Jugendleiter/innen - Entwicklung von Leitungskompetenz

Zum Beispiel:

- Selbstreflexion
- Identitätsentwicklung
- Leitungs- und Führungsstile
- Teamarbeit

- eigene Leitungsmotivation und Leitungsverständnis

Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen

Zum Beispiel:

- Sozialisation von Kindern und Jugendlichen
- christliches Milieu
- Entwicklungspsychologie
- Thema Sucht
- Problematik Rechtsextremismus
- Gewaltprävention

Pädagogik

Zum Beispiel:

- Gruppenpädagogik
- Spielpädagogik
- Erlebnispädagogik
- Sexualpädagogik
- Medienpädagogik
- Umweltpädagogik

Berücksichtigung der Individualität der Jugendlichen in der Jugendarbeit

Zum Beispiel:

- Sensibilisierung der Jugendleiter/innen für die Eigenschaften, die die Teilnehmer/innen „mitbringen“
- Geschlecht
- Migrationshintergrund
- finanzielle Situation
- körperliche Beeinträchtigungen

Kommunikation

Zum Beispiel:

- Kommunikationsregeln
- Gesprächsführung
- Moderation
- Konfliktlösungen

Prävention von sexualisierter Gewalt

Zum Beispiel:

- Sensibilisierung (Nähe/ Distanz, Rolle als Leitung)
- Basiswissen (Definition, Zahlen und Fakten, Täterstrategien, Folgen)
- Handlungsoptionen in problematischen Situationen und Verfahrenswege
- Unterstützungsmöglichkeiten
- Schutzkonzept BDKJ Berlin
- Gemeinsame Erklärung zum Schutz von sex. Gewalt (Selbstverpflichtungserklärung, Beschluss der Diözesanversammlung 2013)

Organisation, Planung und Programmgestaltung

Zum Beispiel:

- Projektarbeit
- Veranstaltungsplanung
- Methodeneinsatz
- Öffentlichkeitsarbeit

Spiritualität

Zum Beispiel:

- spirituelle Impulse gestalten und erfahren
- verschiedene liturgische Formen ausprobieren
- kreative Bibelarbeit
- Idealbild von Kirche

Selbstverständnis der Jugendverbandsarbeit

Zum Beispiel:

- Vorstellung des Verbandes
- Ziele und Merkmale erläutern: Freiwilligkeit, Selbstbestimmung innerhalb demokratischer Strukturen, Selbstorganisation, Interessenvertretung, Ehrenamtlichkeit, christliche Wertorientierung
- Beteiligungsmöglichkeiten aufzeigen
- Organisationsstrukturen in Kirche und Verband
- verbandsspezifische Themen und Methoden: politische Bildung, kulturelle Bildung, internationale Jugendarbeit, etc.

b) Vermittlung von Rechtsgrundlagen, Kurs: Haftung und Versicherung

Mehrmals im Jahr wird in der BDKJ Diözesanstelle der Kurs: Haftung und Versicherung angeboten. Der Kurs wird von einer entsprechend qualifizierten Person geleitet, die Anzahl der Teilnehmer/innen sollte 15 Personen nicht überschreiten.

Dieser Baustein umfasst alle relevanten rechtlichen Grundlagen zur Leitung von Gruppen wie Aufsichtspflicht, Haftung und Versicherung, Regelungen des Jugendschutzgesetzes und des Sexualstrafrechts sowie den Bereich Infektionsschutz.

Thematisiert werden außerdem die gesetzlichen Rahmenbedingungen der Jugendarbeit im Kinder- und Jugendhilfegesetz und weitere rechtliche Bestimmungen, welche in der Praxis der Jugendarbeit von Bedeutung sind. Ebenso werden die Möglichkeiten der Förderung von Veranstaltung thematisiert.

c) Erste-Hilfe-Kurs

Die Ausbildung in Erster Hilfe für Gruppenleiter/innen wird mehrmals im Jahr von der BDKJ Diözesanstelle angeboten. Der Kurs umfasst eine Dauer von neun Unterrichtseinheiten und ist für Interessierte, welche die Juleica beantragen möchten, kostenfrei. Der Kurs kann auch bei anderen Anbietern absolviert werden.

d) Prävention von sexualisierter Gewalt

In Kooperation mit dem Erzbischöfliches Amt für Jugendseelsorge bietet der BDKJ Berlin mehrmals im Jahr einen Basiskurs mit einem zeitlichen Umfang von sechs Stunden an. Dieser Basiskurs beinhaltet neben einer Sensibilisierung zum Thema Basiswissen, Täterstrategien und Opfersignale, Handlungsoptionen in problematischen Situationen und Unterstützungsmöglichkeiten.

Wird auf einem Leitungsgrundkurs eine dreistündige Sensibilisierung zur Prävention von sexualisierter Gewalt angeboten, so ergibt dies in Kombination mit den Themenfeldern: Persönlichkeit der Jugendleiter/innen - Entwicklung von Leitungskompetenz und Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen eine Basisschulung zur Prävention von sexualisierter Gewalt.

II FORTBILDUNG

a) Aufbauschulung

Über die Leitungsgrundkurse hinaus gibt es Angebote zur Fort- und Weiterbildung von Gruppenleiter/innen und anderen Leitungskräften, um für die vielfältigen Bereiche der Jugendarbeit verantwortliche Jugendliche entsprechend zu qualifizieren.

Anbieter von Aufbauschulungen

Gewöhnlich führen Dekanats- oder Mitgliedsverbände diese Schulungen durch oder die BDKJ Diözesanstelle möglichst in Kooperation mit einem Verband.

Aufgrund der speziellen Bildungsinhalte können nach Bedarf Kooperationen mit anderen Organisationen oder geeigneten Einzelpersonen eingegangen werden.
Zielbeschreibung und geplanter Programmablauf sind vier Wochen vor der Veranstaltung im Schulungsreferat einzureichen, damit sie als Aufbauschulung anerkannt werden kann.

Zielgruppe

Die Aufbauschulungen sind für Jugendliche und junge Erwachsene konzipiert, die bereits eine Juleica besitzen und weiterhin in der Jugendarbeit tätig sind.
Die Schulungen stehen auch weiteren Interessierten offen.

Mindestanforderungen an den Rahmen und Inhalt der Kurse

Der zeitliche Umfang muss 8-12 Stunden umfassen, idealer Weise in einer zusammenhängenden Veranstaltung am Wochenende. Die Anforderungen an das Team sind gleich den beschriebenen Anforderungen im Kapitel „Leitungsgrundkurs“.

Die Themen der Aufbauschulungen müssen für die jeweilige ehrenamtliche Tätigkeit mittelbar oder unmittelbar relevant sein und sollen jeweils im Hinblick auf die individuelle Rolle als Gruppenleiter/in reflektiert werden.

Mögliche Themen sind:

- Ausbau der personalen Kompetenz: Rhetorik, Gesprächsleitung und Moderation von Gruppen, gewaltfreie Kommunikation und anderes
- Projektmanagement, Veranstaltungsplanung und Öffentlichkeitsarbeit
- Weiterqualifizierung und Aktivierung zum politischen Handeln z.B. auf den Gebieten Demokratie und Toleranz; Rechtsextremismus; Globalisierung, Solidarität und weltweite Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung/Kritischer Konsum
- Interessenvertretung in Gremien: Training für Vertreter/innen in Pfarrgemeinderäten
- spirituelle Impulse und neue religiöse Elemente für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Erlernen neuer Methoden: z.B. Erlebnispädagogik, Theaterpädagogik, Sexualpädagogik, Spielpädagogik, Medienpädagogik
- Gruppenpädagogik: Konfliktbearbeitung, Motivation in der Gruppe, Analysemodelle (z.B. Themenzentrierte Interaktion), Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, Führen und Leiten
- besondere Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen: z.B. Umgang mit Sucht- und Drogenproblematik, Kindeswohlgefährdung

Es können auch andere Fortbildungskurse für die Verlängerung der Juleica anerkannt werden, wenn diese im Zusammenhang mit der ehrenamtlichen Tätigkeit stehen wie z.B. das Thema Personalführung bei Leitungsaufgaben.

III PRAXISBEGLEITUNG

Wenn Jugendliche nach der Ausbildung die ersten Schritte in der Praxis machen, ist eine begleitende und beratende Unterstützung unerlässlich.

Der Einstieg in eine leitende und verantwortungsvolle Aufgabe sollte stückweise und in Absprache mit einer erfahrenen Person erfolgen, die bei Problemen und Fragen unterstützend zur Seite stehen kann.

Während ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit brauchen Jugendliche einen Raum, in dem sie Fragen und Probleme des Gruppenalltags besprechen können, in dem sie angeregt werden, ihre eigene Rolle in der Leitungsposition zu finden, einen realistischen Blick auf eigene Ressourcen und Fähigkeiten zu erlangen und eigene Kompetenzen zu vertiefen. Und natür-

lich auch einen Raum, in dem Frustrationen aufgefangen werden können und Wertschätzung für das Engagement spürbar wird.

Um die ehrenamtliche Tätigkeit in solch einer Atmosphäre zu ermöglichen und eine freie Gestaltung der Möglichkeiten zu gewährleisten bedarf es demzufolge kontinuierlicher und kompetenter Ansprechpersonen.

Je nach Situation und zeitlichen, örtlichen und personellen Gegebenheiten bieten sich unterschiedliche Modelle und Formen der Praxisbegleitung an:

- Nachtreffen nach der Gruppenleiterschulung
- regelmäßiger Stammtisch als Ort des Erfahrungsaustausches
- Einsatz von persönlichen Mentoren
- leiten im Team mit erfahrenen Gruppenleiter/innen
- Supervision und Intervisionsrunden
- kollegiale Beratung
- Angebote zur Weiterentwicklung der pädagogischen Konzepte und Methodenkompetenz
- bei den Leiterrunden

Falls solche Angebote im Dekanats- oder Mitgliedsverband nicht vorhanden sind, können sich Interessierte an den Vorstand im eigenen Verband oder an die BDKJ Diözesanstelle wenden.

3. Die Juleica

Die Jugendleiter/in-Card ist der amtliche, bundesweit einheitliche Ausweis für Gruppenleiter/innen in der Kinder- und Jugendarbeit. Sie dokumentiert das ehrenamtliche Engagement und weist die Ausbildung der Inhaber/innen nach.

Die Juleica gewährleistet durch einheitliche Standards eine Qualität in der pädagogischen Arbeit.

Im BDKJ Diözesanverband Berlin wird der Anreiz zur Erlangung und Verbreitung der Karte auch durch die Berücksichtigung (der Anzahl) der Juleica-Inhaber/innen in der finanziellen Förderung geschaffen.

a) Kriterien für die Beantragung

Zur Beantragung der Juleica bei der ausstellenden Behörde der einzelnen Bundesländer müssen in der Diözesanstelle des BDKJ Berlin folgende Unterlagen eingereicht worden sein:

- Nachweis über die Teilnahme an einem anerkannten Leitungsgrundkurs
- Nachweis über die unterzeichnete Gemeinsame Erklärung zum Schutz von sexualisierter Gewalt
- Nachweis über die Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs, der nicht länger als zwei Jahre zurückliegen darf
- Nachweis über die Teilnahme an einer Schulung über rechtliche Grundlagen für die Jugendarbeit
- Nachweis über die Teilnahme an einer Basisschulung zur Prävention von sexualisierter Gewalt, siehe auch Ausnahmeregelung: I/d.
- ein digitales Foto

Wenn die Unterlagen komplett vorliegen, kann der Antrag über das Internetportal www.juleica-antrag.de gestellt bzw. genehmigt werden.

b) Gültigkeit und Zielgruppe

Die Karte ist drei Jahre gültig. Sie kann um weitere drei Jahre verlängert werden, wenn der/die Inhaber/in weiterhin in der Kinder- und Jugendarbeit tätig ist und an mindestens einer Fort- oder Weiterbildung, einer sogenannten Aufbauschulung, teilgenommen hat.

Die Juleica ist in Berlin ausschließlich für ehrenamtlich Verantwortliche vorgesehen, die in der selbstbestimmten und selbstorganisierten Jugendarbeit tätig sind.

In den Bundesländern Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern ist die Zielgruppe mit den ehrenamtlich Verantwortlichen in der Kinder- und Jugendarbeit beschrieben. In diesen beiden Bundesländern kann die Juleica auch für Haupt- und Nebenberufliche in der Jugendarbeit ausgestellt werden, sofern sie als Jugendleiter/innen aktiv sind.

4. Schulungskonzept erstellen

Das Grundsätzliche

Die Schulungskonzepte der Mitglieds- und Dekanatsverbände umschreiben das spezifische Schulungsprofil des jeweiligen Verbandes. Um eine hohe Qualität dieser Schulungen sicherzustellen und auch gegenüber den staatlichen Behörden entsprechende Standards der Schulung zu gewährleisten, werden die Schulungskonzepte mit den Mindestanforderungen im BDKJ-Schulungskonzept abgeglichen. Das Konzept muss sechs Wochen vor der Schulung im Schulungsreferat des BDKJ eingereicht werden, um im Vorfeld anerkannt zu werden.

Das Besondere

Der/die Schulungsreferent/in des BDKJ bietet gern Unterstützung bei der Erarbeitung oder Weiterentwicklung eines Schulungskonzeptes!

Was gehört in ein Konzept?

1. Zielbeschreibung

Was will der Verband mit der Schulung erreichen?

Wer soll geschult werden?

Für welche Aufgabenbereiche soll geschult werden?

2. Inhalte

Welche Themenbereiche sollen vermittelt werden?

Welche Schritte sind notwendig, um das Ziel zu erreichen?

3. Methoden

Wie setze ich die Inhalte praktisch um?

Welche Methoden wende ich wann wofür warum an?

Welche Rahmenbedingungen soll die Schulung haben?

Was will / muss ich noch berücksichtigen?

4. Ablaufplan

Was machen wir wann?

Wer übernimmt wofür die Verantwortung?

Anhang: 1. Schulungskonzepte der Mitglieds- und Dekanatsverbände

a. Ausbildung für Leiter/innen in der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG)

Kurzinformation zum Verband

Kinder und Jugendliche stehen im Zentrum der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg. Gemäß den Zielen der DPSG sollen Kinder und Jugendliche in den Gruppen zunehmend eigenständig entscheiden und handeln können. Aus gemeinsamen Erlebnissen und Erfahrungen während der Gruppenstunden, Aktionen und Fahrten in der Altersstufe sowie in der Ortsgruppe - genannt Stamm - können die Mitglieder Kenntnisse, Fertigkeiten und Lebenseinstellungen gewinnen, die sie zu verantwortungsvollem Handeln in der Gesellschaft befähigen. Die Arbeit der 13 Stämme im Erzbistum Berlin findet in vier Kinder- und Jugendstufen statt und umfasst die Altersspanne von 7 - 21 Jahren. Darüber hinaus bietet die katholische Pfadfinderschaft allen interessierten jungen Erwachsenen die Möglichkeit, Gruppen in den Stämmen zu leiten. Der Anschluss an die internationale Weltpfadfinderbewegung ermöglicht außerdem interkulturelle Begegnungen und fördert entwicklungspolitische Arbeit.

Grundsätze der Pädagogik

Drei Leitsätze des Begründers Lord Baden-Powell sind von großer Bedeutung:

- "Learning by doing" - Nur durch aktive Gestaltung und eigene Erfahrungen können Kinder und Jugendliche lernen.
- „Look at the boy/girl" - Kinder und Jugendliche werden mit ihren individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten in die Gruppe einbezogen. Der oder die Andere wird in seiner eigenen Art respektiert.
- "Paddle your own canoe" - selbständiges, eigenverantwortliches Handeln wird gefördert

Um Kinder und Jugendliche auf diesem Weg zu begleiten, gibt es ein ausgefeiltes Ausbildungskonzept für die Leiter/innen auf unterschiedlichen Ebenen und in den verschiedenen Altersgruppen.

Ausbildung von Leiter/innen in der DPSG

Ich glaube fest daran, dass die Ausbildung interessant für die Menschen gemacht werden muss, so dass sie ermutigt werden, aus eigenem Eifer heraus für sich selbst zu lernen. (Robert Baden-Powell)

Die Woodbadge-Ausbildung ist die pfadfindertypische, internationale anerkannte Ausbildung für Leiterinnen und Leiter. Sie gliedert sich in den Einstieg und die Praxisbegleitung in der Einstiegsphase, die drei Woodbadge-Module, sowie den Woodbadge-Kurs und die Woodbadge-Reflexion.

Das Konzept sieht einen Umfang von 12 Stunden für den Einstieg, 45 Pflichtstunden (inklusive Erste - Hilfe) und 28 Kannstunden für den Modulbereich sowie 9 Tage für den Woodbadge - Kurs vor. Die Ausbildung sollte innerhalb von zwei Jahren zu beenden sein.

Die Einstiegsphase liegt im Verantwortungsbereich der Stämme, die Woodbadge - Module und der Kurs werden auf Diözesanebene angeboten. Alle weiterführenden Angebote in der Fort- und Weiterbildung werden von der Bundesebene offeriert.

In der Einstiegsphase geht es in einem ersten Schritt um die Motivation und um Grundlagen zum Leiten sowie um eine Übersicht und ein Bewusstsein für die Ausbildung in der DPSG. Im zweiten, umfangreicheren Schritt werden die Leiter und Leiterinnen befähigt, Gruppenstunden zu gestalten und zu organisieren.

Im ersten Jahr des Leiter/innen - Daseins findet regelmäßig eine Praxisbegleitung statt, zu

Anfang stärker und bis zum Ende der Modulausbildung nach Bedarf.

Im ersten der drei Woodbadge-Module steht der/die Leiter/in als Person im Mittelpunkt. Die Bausteine des Moduls sind folgende:

- Identität und Leistungsstil
- Teamarbeit
- Gesellschaftliches Engagement

Das zweite Modul widmet sich den Themen „Gruppe, Kinder und Jugendliche“.

Die Bausteine des Moduls sind folgende:

- Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, Pädagogik der DPSG
- Mädchen und Jungen, Geschlechtsbewusste Gruppenarbeit
- Pfadfinderische Grundlagen: Pfadfinderische Methodik
- Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Prävention und Intervention

Im dritten Modul werden verschiedenen Sachthemen behandelt:

- Pfadfinderische Grundlagen: Geschichte und Hintergründe
- Erste - Hilfe (wird meist bei externen Anbietern besucht)
- Haftung und Versicherung
- Spiritualität
- Pfadfindertechniken
- Planung und Durchführung von Maßnahmen

Nachdem diese Module erfolgreich beendet wurden, kann die Juleica beantragt werden.

An die Modul-Ausbildung schließt sich der einwöchige, international anerkannte Woodbadge-Kurs mit der Woodbadge-Reflexion an. Es ist ein gruppenspezifischer Kurs auf der Grundlage der Projektmethode und wird auf Diözesanebene durchgeführt.

Die Woodbadge - Reflexion ist für die Teilnehmenden eine Chance, ihr Leitungsverhalten für sich zu reflektieren, dafür eine Rückmeldung außerhalb ihres normalen Leitungsumfeld zu bekommen und für sich zu entscheiden, auf welche Aspekte ihrer Leiteridentität sie in nächster Zeit ihr Augenmerk legen wollen.

Es folgt die international anerkannte Woodbadge-Ernenennung mit der Berechtigung zum Tragen der Woodbadge-Zeichen (Halstuch, Knoten und Lederschnur mit zwei Holzklötzchen) durch den Bundesvorstand.

Weiterführende Informationen zu dem sehr umfangreichen Ausbildungskonzept sind unter www.dpsg.de erhältlich.

b. Schulungskonzept der KSJ-Stadtgruppe „Ignatianische Schüler- und Schülerinnen-Gemeinschaft am Canisius Kolleg“

Kurzinformation zum Verband

Die Katholische Studierende Jugend (KSJ) wendet sich an Schülerinnen und Schüler weiterführender Schulen. Sie ist die Arbeitsgemeinschaft der zwei selbständigen Verbände Helianth-Mädchenkreis und Schülergemeinschaft im Bund Neudeutschland (Jungen). Die KSJ will als Teil von Kirche, Schule, Gesellschaft und Politik mitgestalten, diese kritisch begleiten und konstruktiv mitbestimmen. Sie ist ökumenisch offen. Kinder und Jugendliche vertiefen und erweitern hier ihren eigenen Glaubens- und Wertehorizont und prägen so ihre Identität aus. Ziel ist es zudem, soziale Kompetenzen zu vermitteln und junge Menschen zu Selbstbestimmung und Handlungsfähigkeit zu führen. Konkret geschieht dies in Gruppenstunden, Wochenenden, Fahrten und Fortbildungen. Das spirituelle Fundament der KSJ liegt in der

jesuitischen Tradition, mit dem Versuch Mystik und Politik zu vereinen. Die KSJ ist an der katholischen Theresianschule, der katholischen Marienschule und dem Canisius Kolleg beheimatet.

Grundausbildung

Die Grundschulung der ISG am CK, hat einen Umfang von sechs Tagen und in der Regel 52 Kursstunden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind in Einzelzimmern untergebracht und die maximale Teilnehmerzahl soll 12 nicht übersteigen. Das hat zur Folge, dass im Laufe eines Jahres mehrere Kurse angeboten werden müssen. Diese Rahmenelemente sind jedoch unabdingbar, wenn gleich bleibend hohe Qualität beibehalten werden will. Der Kurs wird geleitet von vier jungen erwachsenen Kursteammern und einem/r beruflichen Mitarbeiter/in. Neben dem Silentium, den Einzelzimmern, den Kleingruppen- und Einzelgesprächen sind weitere zentrale und wichtige Elemente: die täglich 4 bis 5 Übungen bzw. Übungseinheiten, das Examen, der Morgenanfang und der Abendabschluss, Gottesdienste, das Kurstagebuch, ästhetische und stilvolle Herrichtung der Räume sowie kleine Aufmerksamkeiten für die Kursteilnehmer/innen.

Der Kurs gliedert sich in zwei Blöcke:

I. Der Persönlichkeitsbildung und Religion

Der erste Teil der Grundschulung, der persönliche und religiöse Teil, ist durch eine Phase des Stillschweigens (Silentium) geprägt, welche lediglich durch den Austausch in Kleingruppen unterbrochen wird. Das Silentium bietet den Rahmen, die Aufmerksamkeit auf sich selbst und die persönlichen Erfahrungen richten zu können, um diese bewusster wahrzunehmen und schließlich zu reflektieren.

Die Minimierung äußerer Reize und das Freiwerden von alltäglichen Zwängen und hektischer Betriebsamkeit sollen einen Freiraum ermöglichen, in dem sich die Jugendlichen ihrer eigenen Person, ihrer persönlichen Grenzen, ihres bisherigen Lebensweges und der damit verbundenen wichtigen Personen, ihrer Ziele und Ideale bewusster werden und für die Orientierung an religiösen und sozialen Werten und Zielen offener werden.

Die Teilnehmer/innen sollen durch "Übungen" (zwei am Vormittag, zwei am Nachmittag und eine kleine am Abend) hingeführt werden zu einer Auseinandersetzung 1) mit sich selbst, 2) mit den anderen, 3) mit Jesus Christus. Dadurch, dass sie sich Gedanken über sich selbst und ihr Leben machen, diese aufschreiben und teilweise in Kleingruppen austauschen, lernen sie zu reflektieren, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken.

Inhaltlich ist der persönlichkeitsbildende und religiöse Teil von den ignatianischen Exerzitien (= übersetzt: Übungen) her geprägt und besteht strukturell aus drei Schritten:

1. Schritt: Erfahren, dass das eigene Leben von Gott getragen und beschenkt ist. Von der Realisierung dieser Grunderfahrung her soll der/die Einzelne zu Dank und Vertrauen Gott gegenüber finden, dass nicht irgendjemand ("man"), sondern eine konkrete Person ("ich") von Gott angesprochen ist.
2. Schritt: Wahrnehmen und zulassen, dass es schmerzliche Erfahrungen, Ängste und Versagen im eigenen Leben gibt, aber auch, dass Christus gerade gekommen ist, um uns Menschen in unseren Nöten beizustehen, dass es Verzeihung und Neuanfang gibt.
3. Schritt: Sein Verhalten an Jesus Christus orientieren, an seinen Worten, Lebenszielen und Idealen, ja auch seiner Lebensweise ("mit Christus gehen"), weil er der Weg ist, selbst ein guter und glücklicher Mensch zu werden.

II. Der gruppenspezifisch - interaktionelle Teil

Der zweite, interaktionelle Schulungsteil soll den Teilnehmer/innen helfen, einander besser kennen zu lernen, d. h. Vorurteile und Klischees, die man voneinander hat, abzubauen und eine adäquate Nähe-Distanz-Regulation einzuüben. Die Jugendlichen sollen durch Gruppengespräche und Übungen erkennen, dass es große Differenzen zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung geben kann. Dadurch sollen sie zu einem realistischeren Selbstbild gelangen. Ebenso sollen sie das Verhalten von anderen bewusster und besser wahrnehmen und lernen, darauf in angemessener Weise zu reagieren.

Die Teilnehmer/innen lernen auf interaktioneller Ebene wahrzunehmen und zu verstehen, wie sie sich in einer Gruppe verhalten, wie sie auf andere wirken und von anderen eingeschätzt werden. Möglicherweise lernen sie dabei, über hemmende und blockierende Verhaltensweisen anderen gegenüber hinwegzukommen.

Der zweite Schulungsteil besteht strukturell aus folgenden Lernschritten:

1. Schritt: Intensivere Erfahrungen mit anderen machen, und dabei eine adäquate Nähe-Distanz-Regulation einüben, diese reflektieren und auswerten (z. B. durch Vertrauens- und Handkontaktübungen).

2. Schritt: Die guten Seiten der anderen wahrnehmen und benennen (positive Verstärkung), Übung durch Schreiben positiver Briefe an die Teilnehmer/innen.

3. Schritt: Lernen, einander Feedback zu geben: persönliche Rückmeldungen in Kleingruppen nach festen Regeln geben (zuhören lernen, aufeinander achten: Wie sprechen wir miteinander? Wie sag ich's dem/der anderen, dass er/sie die Kritik auch annehmen kann?), Selbst- und Fremdeinschätzung in der Großgruppe ausdrücken können.

Jeden Abend wird ein Wortgottesdienst bzw. eine Messe gefeiert, in der der vergangene Tag im Licht des Evangeliums angeschaut wird. Morgenanfänge und Abendabschlüsse geben dem jeweiligen Tag ein spezifisches strukturelles Gepräge. Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf der gemeinschaftlichen abendlichen Übung des „Examens“. Der Tag wird gemeinsam reflektiert und in der Gruppe werden die Erfahrungen ausgetauscht.

Die Teilnahme an einer Grundschulung ist Voraussetzung dafür, um Gruppenleiter/in zu werden. Ebenso ist sie Voraussetzung dafür, ein politisches Amt übernehmen zu können.

c. Schulungskonzept des Dekanatsverbandes Lichtenberg

Leitbild

Auf der Grundlage unseres katholischen Glaubens und der daraus entstehenden Verantwortung für die Welt, die Gesellschaft, die Kirche und unsere Gemeinden, engagieren wir uns in der Jugendarbeit. Wir übernehmen für unser Dekanat das Leitbild für die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit im Erzbistum Berlin:

"Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit im Erzbistum Berlin fördert junge Menschen bei der Entwicklung ihrer Identität und Persönlichkeit und der Entfaltung ihrer körperlichen, geistigen, emotionalen und spirituellen Fähigkeiten, um gelungenes Menschsein im Sinne Jesu Christi zu ermöglichen und dabei aktiv an der Gestaltung von Kirche und Gesellschaft mitwirken zu können."

Diesem Leitbild entsprechend bieten wir Gruppenleiterschulungen an.

Ziele

Ziel einer Gruppenleiterschulung ist die Qualifizierung und Motivierung der bisherigen und zukünftigen Gruppenleiterinnen, Gruppenleiter, Helferinnen und Helfer für ihre jeweiligen Aufgaben. Dadurch soll die Kontinuität der Jugendarbeit auf Pfarr-gemeinde- und Dekanats-ebene gesichert und die Arbeit der Hauptamtlichen in der Pfarrgemeinde entlastet werden.

Folgende Einzelziele sollen mit den Gruppenleiterschulungen erreicht werden:

- Befähigung der Jugendlichen, Kinder- und Jugendgruppen eigenverantwortlich zu leiten
- Befähigung der Jugendlichen, die eigene Motivation für die kirchliche Jugendarbeit zu hinterfragen
- Befähigung der Jugendlichen zur Arbeit in einem (Leitungs-) Team
- Befähigung der Jugendlichen, die eigene Arbeit zu reflektieren
- Befähigung der Jugendlichen, Konflikte und deren Lösungsmöglichkeiten zu erkennen
- Befähigung der Jugendlichen, Verantwortung zu übernehmen in Kirche und Gesellschaft

Inhalte

Die Inhalte der Gruppenleiterschulung sind:

- Gruppenpädagogik (Erkennen von Rollen und Gruppenprozessen)
- Persönlichkeitsbildung (Entwicklung von Leitungskompetenz)
- Methoden der Kinder- und Jugendarbeit (Entwicklung von Methodenkompetenz)
- Kommunikation und Gesprächsführung (Entwicklung einer Kommunikationsfähigkeit)
- Problem- und Konfliktbewältigung (Entwicklung einer Kompetenz im Klären und Lösen von Problemen und Konflikten)
- Vorstellung der Arbeit der "Gallier"
- rechtliche und finanzielle Grundlagen der Jugendarbeit

Hierbei sollte neben der Vermittlung von Theorie der Schwerpunkt auf praktischen Übungen liegen.

Neben der Vermittlung von Inhalten und Methoden ist das bewusste Erleben von gruppendynamischen Prozessen sinnvoll und notwendig.

Gruppenleiterschulungen sind:

1. Ausbildungen von Jugendlichen zum Gruppenleiter bzw. zur Gruppenleiterin für die Jugendarbeit in den Pfarrgemeinden und im Dekanat

... für Jugendliche, die eine Leitungsaufgabe in ihren Pfarrgemeinden oder in der Dekanatsjugendhelferrunde (z.B. als Pfarrjugendsprecher, Oberministrantin, RKW-Helfer, Dekanatsjugendhelferin) in Zukunft anstreben.

2. Fortbildungen von ehrenamtlichen Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern in der Jugendarbeit der Pfarrgemeinden und der Dekanatsjugend

... für Jugendliche, die bereits Leitungsaufgaben in ihren Pfarrgemeinden oder in der Dekanatsjugendhelferrunde wahrnehmen

Die Schulung wird durch ein kompetentes Leitungsteam aus Haupt- und Ehrenamtlichen vor- und nachbereitet sowie durchgeführt.

Die Gruppenleiterschulung soll in regelmäßigen Abständen stattfinden.

Rahmenbedingungen

Der Zeitumfang der Schulung beträgt mindestens eine volle Woche mit insgesamt 40 Std. Schulungseinheiten.

Das Schulungsteam setzt sich aus Mitgliedern des Jugendkonvents (Hauptamtliche) und der Dekanatsjugendhelferrunde (Ehrenamtliche) zusammen, die an einem Wochenende im Vorfeld der Schulung für die Leitung der Schulung qualifiziert werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gruppenleiterschulung sollten nach Möglichkeit aus den Pfarrgemeinden unseres Dekanats kommen. Sie sollten bereits eine Leitungsaufgabe in der Pfarr- oder Dekanatsjugendarbeit ausüben bzw. diese in Zukunft anstreben. Eigene Erfahrungen als Gruppenleiter/in sind zwar wünschenswert, aber nicht Voraussetzung für eine Teilnahme an der Gruppenleiterschulung. Das Mindestalter beträgt 16 Jahre.

Die Gesamtteilnahmezahl (einschließlich des Schulungsteams) sollte 20 Personen nicht überschreiten.

2. Empfehlung an Teamende/ Schulende im Erzbistum Berlin für die Arbeit mit der Altersgruppe 12-15 Jährige

Ergänzung zur Rahmenkonzeption zur Qualifizierung Ehrenamtlicher nach juleica-Standard im BDKJ Diözesanverband Berlin

1. Warum diese Empfehlung?

Die Jugendleiter|innenCard als etabliertes Qualifizierungsinstrument können Jugendliche ab einem Alter von 16 Jahren erhalten. Die Erfahrungen der Schulenden zeigt aber, dass immer jüngere Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Schulungen, insbesondere in Dekanatsverbänden besuchen. Mit jüngeren Teilnehmenden sind die Jugendlichen im Alter von 12-15 Jahren gemeint, die schon in den Gemeinden eine ehrenamtliche Mitarbeit in den verschiedensten Bereichen wahrnehmen (RKW, Gruppenstunden bei den Ministranten, Fahrten). Häufig werden dabei auch schon Verantwortungsbereiche übernommen, die einer besonderen Qualifikation bedürfen. Da es aber kein eigenständiges Angebot in diesem Bereich gibt, werden sie u.a. zu juleica-Schulungen geschickt. Diese Schulungen können dann schnell für Teilnehmende und Teamende überfordernd werden.

Um hier die Teamenden auf die Herausforderungen einer solchen Schulung vorzubereiten (d.h. auch sich mit der Thematik: Alter von 12-15 Jahren auf Schulungen auseinanderzusetzen), gibt es diese Empfehlung, die sich nach einer längeren Recherchephase mit den Teamenden von entsprechenden Kursen, anderen Diözesanverbänden und Landesjugendringen, etc. nachfolgend damit beschäftigt.

Schon mal ein Fazit vorab: Es ist für junge Jugendliche, keine Schulung nach juleica-Standards zu empfehlen. Daher sollte eine Altersbeschränkung nach unten festgelegt und gesondert ein Programm angeboten werden. Oder, die Schulung kann sich dieser Herausforderung stellen, sollte aber im Programmablauf flexibel auf die jungen Teilnehmenden reagieren. Ggf. können weiterführende Angebote zum juleica-Erwerb besucht werden. (Hinweis: Für dieses Verfahren gibt es derzeit weder ein Konzept noch Angebote).

2. Wieso schauen wir auf diesen Altersbereich, auch aus juleica-Sicht?

Erfahrungsgemäß gelingt der Einstieg in eine ehrenamtliche Mitarbeit sehr gut als fließender Übergang von Teilnehmenden zu Mitarbeitenden schon im Alter von 12-13 Jahren. Dies eröffnet große Potenziale für die persönliche Entwicklung, die Arbeit in den Verbänden und Gemeinden sowie die Festigung eines weiterführenden ehrenamtlichen Engagements. In der Rolle des Mitarbeitenden gibt es in einem Raum mit überschaubarem Verantwortungsbereich (Spieleanleitung, Kleingruppenarbeit, Gottesdienstvorbereitung,...) die Möglichkeit sich auszuprobieren und eigene Fähigkeiten zu erproben. Für eine Mitarbeit ist eine Reihe an Qualifikationen sinnvoll, damit nicht erst im direkten Geschehen der Lernprozess stattfindet.

In dieser Qualifikation werden Grundsteine der Juleica gelegt. Junge Jugendliche lassen sich durch diese Starthilfe für eine spätere Gruppenleitertätigkeit ermutigen. Durch weitere Elemente im späteren Ausbildungsverlauf läßt sich das Ziel, der Erhalt der Juleica, erreichen.

Begriffseinführung für eine klare Abgrenzung zur Ausbildung Juleica (*Starthilfe für spätere Gruppenleitertätigkeit*)

In Abgrenzung an den Begriff des Jugendleiter ,der Jugendleiterin setze ich hier den Begriff des jugendlichen Mitarbeitenden. Um den Verantwortungsbereich, insbesondere den rechtlichen, zu trennen, scheint mir einer neue Bezeichnung für angebracht. Der Begriff jugendlicher Mitarbeitender soll auch in der Anerkennung des Engagements einen höheren Stellenwert ausdrücken und sich klar von Tätigkeitsbeschreibungen, wie z.B. Helfende absetzen.

3. Aufbau und Struktur einer Ausbildung in dieser Altersspanne (*Praxisanforderungen bestimmen die Inhalte der Ausbildung*), bei möglicher Umsetzung einer eigenständigen Mitarbeitendenausbildung, oder als Ansatz für die Arbeit mit jüngeren Jugendlichen in den stattfindenden Juleica-Schulungen

Aus den Erfahrungswerten und mit dem Blick auf die altersspezifischen Herausforderungen durch die Teilnehmenden vergangener Schulung haben sich folgende Vorschläge zum Aufbau ergeben:

- Schulungsteam sollte aus 3-4 Personen bestehen und keine weiteren Aufgaben übernehmen (z.B. in einem Selbstversorgerhaus die Küche, o.ä.)
- zu Beginn der Veranstaltung ein besonderes Augenmerk auf die Vorstellungen der jungen Teilnehmenden zum Kurs legen (aus entwicklungspsychol. Sicht werden hier noch immense Unterschiede deutlich)
- gute Mischung aus Theorie und Praxis herstellen, wobei der Praxisanteil mehr Raum haben sollte
- auf die sprachliche Umsetzung der Lerninhalte achten (möglichst Fachsprache vermeiden)
- einen hohen Anteil in die Visualisierung des Kurses legen und unbedingt ein umfangreiches Handout bereithalten (umfangreich im Sinne von methodischer Begleitung, Druckvorlagen, Anleitungen,...)
- die Tagesstruktur sollte insbesondere den Abend freihalten, Angebote

Die Praxisanforderungen bestimmen die Inhalte der Ausbildung. Daher hier ein Vorschlag für die Ausgestaltung:

- Arbeit mit Gruppen: Einblicke in Gruppenprozesse gewinnen, neue Rolle in Verantwortungsposition reflektieren, eigene Erfahrungen und Einstellungen reflektieren, annähern an Leitungsherausforderungen (Kommunikation, Auftreten vor Gruppen, Reflexion, Konflikte lösen,...)
- Partizipation: Wer Verantwortung übernimmt, darf auch mitreden, seine Meinung äußern und darf Mitbestimmen! (Wege zu einer Entscheidung, ggf. Basiswissen von Rhetorik, Lobbying und Mitbestimmungswerkzeuge)
- Rechtsfragen: Sicherheit geben in der Ausübung der übernommenen Aufgaben und wissen, wo Hilfe beim Konfliktfall zu holen ist (Grundlagen Aufsichtspflicht)
- Sensibilisierung Prävention v. sex. Gewalt: grundsätzliches Wissen, um sicher agieren zu können (Nähe/Distanz, Kindeswohl,...)
- Spiele- und Erlebnispädagogik: Grundzusammenhänge des Spielens kennenlernen, Spiele auswählen, anleiten und bewerten können (Kennlernspiele, Kooperationsspiele,...)

- Spiritualität: Impulse gestalten und umsetzen, verschieden liturgische Formen ausprobieren, Aufbau und Ablauf kennenlernen (Gottesdienst-/Messgestaltung,...)
- Praxisfelder einbeziehen: z.B. Gestalten, Erzählen,...

Alle Inhalte sollten so aufgebaut sein, dass die Teilnehmenden selbst ausprobieren, gestalten und sich die Themen erlebnisorientiert aneignen können.

4. Einsatz von Mitarbeitenden (nur zur Kenntnis der Teamenden/ Schulenden)

Bei vielem vermitteltem Knowhow sind junge Jugendliche keine ausgebildeten und erfahrenen Gruppenleiterinnen und -leiter. Das mitgebrachte Engagement sollte im Rahmen einer mitarbeitenden Funktion bleiben, damit Platz ist, dass sich durch Ausprobieren, Reflektieren und Wissen ein zunehmendes Selbstvertrauen in die eigenen Leitungsfähigkeiten entwickelt. Durch Überforderung und Überlastung kann eine Distanzierung vom eigentlichen Engagement entstehen und ist für eine Zukunft in der Jugend(verbands)arbeit kontraproduktiv.

Da trotz alledem schon jugendliche Mitarbeitende die Verantwortung für die Leitung einer Gruppe übernehmen, sollte auch schon in der Ausbildung dieser Umstand thematisiert werden und ggf. kritisch reflektiert, wie es dazu kam. Eine solche Leitungsfunktion sollte nur im Team stattfinden, d.h. in Kombination mit einem Gruppenleiter, einer Gruppenleiterin (ab 16 und gerne schon mit einer Juleica). Zumindest aber von mind. 2 jugendlichen Mitarbeitenden.

Es ist noch die Frage, nach einer Praxisbegleitung zu klären? Insbesondere bei jungen Mitarbeitenden, die im Einsatz sind, muß auf eine regelmäßige Begleitung geachtet werden. Neben einer Kultur der Anerkennung des Engagements ist auch die Blick auf Weiterentwicklungsmöglichkeiten und Weiterbildungsangebote ein gutes Instrument den Jugendlichen für die ehrenamtliche Tätigkeit zu begeistern und eine Bindung zur Jugend(verbands)arbeit zu festigen.